

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 86 (2021)
Heft: 4

Buchbesprechung: Rauracia : Veröffentlichungen zur Landeskunde und Kulturgeschichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nächster Newsletter

Der nächste Newsletter erscheint am 1. Februar 2022. Bitte schicken Sie Mitteilungen Ihres Geschichtsvereins bis 10. Januar 2022 an:

Dreiländermuseum Lörrach/Musée des Trois Pays, Geschäftsstelle Netzwerk Geschichtsvereine. Basler Straße 143, D 79540 Lörrach, +49 7621 415-150
museum@loerrach.de

Rauracia – Veröffentlichungen zur Landes- und Kulturgeschichte

Frithjof Benjamin Schenk (Hg.): «Russland von ferne oder aus der Nähe ansehen ist immer noch zweierlei». Das Zarenreich 1906 bis 1907 in den Briefen des Schweizer Hauslehrers Alfred Gysin. Basel (Christoph Merian Verlag) 2021, 228 Seiten, 55 Abb. CHF 29 /€ 28. ISBN 978-3-85616-945-9

Seit einigen Jahren ist der südrussische Staat Ukraine stärker in unseren Fokus geraten. Exakt dieses Land am Schwarzen Meer war das Ziel des Liestalers Alfred Gysin (1883–1964), der sich im September 1906, getrieben von Neugier und Abenteuerlust, in eine ihm bisher unbekannte Welt aufgemacht hatte. Die nur kurz vor dem Aufbruch stattgefundene, erste russische Revolution konnte ihn nicht zurückhalten, denn nach Beendigung eines naturwissenschaftlichen Studiums an der Universität Basel und ersten Erfahrungen als Primarlehrer war der passende Zeitpunkt, Neues zu sehen. Während es aber andere vielleicht eher nach Amerika zog, lockte ihn Russland, ein zur Zarenzeit in der Tat sehr attraktives Auswandererland. Geprägt war die Emigration nach dem grossen Land vor allem durch Mitglieder der Ober- und Mittelschicht, also von einer Elitenwanderung. Ein Vertreter war zur Boom-Zeit auch Carl Spitteler; als Gysin in die Ukraine reiste, hatte die Einwanderung aber bereits die Unterschichten erfasst, da auch die Transportmöglichkeiten günstiger geworden waren.

Für den jungen Liestaler sollte der Anstellungsvertrag als Privatlehrer bei einem Industriellen einer Kleinstadt wahrscheinlich nur der Einstieg sein. Er träumte davon, nach Vertragsende den Weg nach Norden, nach Moskau oder nach Kiew, zu finden, um das Land vertiefter zu entdecken und vielleicht sogar Gutsbesitzer zu werden. Doch er fand keine weitere Stelle und so wurden seine Geldmittel immer geringer, was ihn schweren Herzens sicher zu früh zur Rückkehr in die Schweiz zwang. Die Reise nach der Ukraine und den Aufenthalt im Donbass hatte Alfred Gysin in Briefen geschildert, die er regelmässig nach Hause schickte. Die Berichte gingen im Laufe der Jahre vergessen. Erst 2017 brachte sein Enkel den Papierstapel an die Professur für Osteuropäische Geschichte der Universität Basel, wo man rasch den hohen Quellenwert der Selbstzeugnisse erkannte. Daraus wurde eine Lehrveranstaltung mit dem Ziel, eine Edition der Briefe vorzubereiten. Doch damit nicht genug: Auf Grund der Quellen bestimmten die Studierenden selbstständig Themen, welche in Form von Essays Gysins Russlandzeit historisch einordnen sollten. Das Ergebnis liegt nun in diesem Buch vor. Der erste Teil bietet die Transkription der Briefe und der zweite Teil rund ein Dutzend historische Essays. Beide Teile ermöglichen einen Zugang zu einem Land und vor allem zu einer Region wie dem Donbass, wie er uns bisher nicht vermit-

telt wurde. Wir blicken in eine Gegend mit einer ethnisch und konfessionellen Vielfalt und rasch wachsenden Industrien.

Seinen Vertrag als Hauslehrer erfüllte er bei einem Direktor böhmisch-jüdischer Herkunft, der eine Sodafabrik der belgischen Solvay leitete. Gysin lernte dabei eine fortschrittliche Betriebskultur mit Sozialeinrichtungen kennen, wie sie bei Solvay international gepflegt wurde, aber sonst im Land nicht üblich war. Als überzeugter Abstinenzler notierte er, wie der Umgang mit dem Alkohol in seinem Gastland war und verglich das Konsumverhalten mit jenem in der Schweiz.

Der Briefschreiber zeigt sich auch sonst durchwegs als guter Beobachter und er teilt das Gesehene mit seiner Familie, die natürlich stets mit grossem Interesse seine Berichte liest und zudem immer wieder mit Erleichterung zur Kenntnis nimmt, dass es ihrem Alfred gut geht, obwohl man aus den Medien allerhand Beunruhigendes erfährt.

Der ansprechend gestaltete Band bietet eine Lektüre, die nicht zuletzt auch zum Verständnis der ukrainischen Nationalbewegung beiträgt und uns eine Region näherbringt, die seit dem Beginn des russisch-ukrainischen Konflikts 2014 verstärkt in unseren Medien präsent ist. Die Edition ist ein wertvoller Beitrag zur Auswandererforschung.

Dominik Wunderlin

François Loeb: Museum ohne Grenzen, Schätze der Region entdecken. Freiburg-Basel-Wien (Herder) 2021, 3 Bände, insgesamt 624 Seiten, reich illustriert. Ca. CHF 45 / € 40 ISBN 978-3-451-39189-7

Im Herder-Verlag Freiburg sind 3 Bände zu 345 Museen erschienen, die zwischen Bern und Mainz, Stuttgart und Metz mit dem Museums-Pass-Musées besucht werden können. Darunter sind viele Häuser von

internationalem Rang, aber auch zahlreiche kleine, feine Museen, die es wert sind, entdeckt zu werden: Kunstmuseen, Technikmuseen, Geschichtsmuseen, Dichterhäuser, historische Gebäude und Parks: zusammen bilden sie vermutlich das grösste Museum der Welt. Autor François Loeb, Schriftsteller und Kunstsammler, hat viele von ihnen besucht und bringt den besonderen Zauber des jeweiligen Ortes zur Sprache, manchmal auch in Form eines kurzen literarischen Textes. Loeb stammt aus Bern, war Schweizer Nationalrat und lebt heute in Freiburg im Breisgau. Die Bände können auch einzeln, also nur zu einem Land erworben werden.

Buchtipps des Comité trinational

Heinz Jaeger: Briefmarken sammeln – warum? Es muss nicht immer die Mauritius sein! Wiesbaden (Auktionsfirma Heinrich Köhler) 2021. 386 S., durchgehend ill. CHF ca. 22 / € 19.90 ISBN: 978-3-00-069343-4

Das Geheimnis eines gelungenen Buches zu ergründen, ist nicht immer leicht. In der vorliegenden Publikation sind mehr Informationen zum Thema zu finden, als der Leser wohl auf den ersten Blick vermuten wird.

Gefragt, was ihnen zum Thema Briefmarkensammeln einfällt, antworten viele Menschen: die «Blaue Mauritius» oder in Südbaden in der Grenznähe zur Schweiz: das «Basler Dyybli». Seit der Herausgabe der ersten Briefmarke der Welt im Jahr 1840 üben Briefmarken, «kleine mit Leim bestrichene Papierchen», auf unzählige Menschen eine grosse Faszination aus.

Nur selten ergibt sich die vorteilhafte Kombination, dass ein aktiver und ausgewiesener Philatelist sich zugleich die Musse nimmt, um ein Buch zu schreiben. Nicht zuletzt durch seinen detektivischen Spürsinn hat Heinz Jaeger sehr früh be-

gonnen, bedeutende zeitgeschichtliche Dokumente zu sammeln.

Das Spezialgebiet des am 8. Mai 1924 in Grafenhausen im Schwarzwald geborenen Autors ist bis heute Baden als klassisches Sammelgebiet geblieben. Heinz Jaeger hat durch seine langjährige Sammlerleidenschaft auch ausgefallene Belege, wie zum Beispiel «Grenzporto/Grenzpost» zusammengetragen.

Der Autor präsentiert in seinem aktuellen, sehr persönlichen und aussergewöhnlichen Buch in 23 Kapiteln, was er für bemerkenswert hält – vom Baden-Farfehldruckbrief über Mini-Briefe oder eine Mona Lisa auf einem Werbegeschenk des Metzgerhandwerks bis hin zur Pariser Ballonpost und auch «Grenzporto Riehen/Basel und Badischer Bahnhof Basel», «Französische Besatzungszone», «Badische Revolution», «Auswanderung nach Amerika», «Heimatsammlungen», «Was ich drüben in Basel notierte».

Ein eigenes Kapitel hat der Autor dem badischen Wein gewidmet. Es ist eine unglaubliche Fleissarbeit des Autors, in dem dieser seine «Schatzkammer» öffnet und eine breite Öffentlichkeit in die Geschichte, nicht nur in die der Philatelie, sondern auch der Regional- und Weltgeschichte einlädt und damit auch verschiedene Herangehensweisen an das philatelistische Briefmarkensammeln erklären und vermitteln möchte. Hinter dem etwas ungewöhnlichen Titel mit der entsprechenden Fragestellung verbirgt sich ebenso ein sehr persönliches Tage- und Reisebuch

mit wahrlich festgeschriebenen Eindrücken des Altmeisters der Philatelie, der mit seinen engagierten und vielseitigen Arbeiten im Bereich der Philatelie heute einem breiten interessierten Publikum im In- und Ausland bekannt ist.

Heinz Jaeger gelingt es immer wieder, Philatelie und Geschichte im übergreifenden Sinne die gebührende Referenz zu erweisen.

Aus der ganzen Welt wird Ernstes und Kurioses berichtet, meist Bezeichnendes, womit sich die Publikation auch als ein etwas anderes Geschichtsbuch lesen und betrachten lässt: Ein Geschichts-, Bilder- und natürlich Briefmarkenbuch der besonderen Art für alle, die Briefmarken und Bücher lieben, zu einem wohlfeilen Preis, dem man eine weite Verbreitung wünschen darf.

Dieses Vorhaben mit philatelistischen Kostbarkeiten aus der Geschichte, dargestellt mit persönlichen Anmerkungen des Autors in einem wunderbar und fast komplett in Farbe produzierten Buch, darf als äusserst gelungen bezeichnet werden. Für den Ehrenpräsidenten des Bundes Deutscher Philatelisten (BDPh) e. V. Dr. Heinz Jaeger war und ist sein langjähriger Wirkungs- und Wohnort Lörrach im Mittelpunkt der Regio basiliensis mit der unmittelbaren Nähe zu Basel und dem Elsass ein wahres Paradies für seine Wissbegierde und das Leben in einer nationalen und internationalen Philatelistenwelt.

Elmar Vogt

Weihnachtsgruss und Gratulationswünsche an Dominik Wunderlin

Am 18. September 2021 wurde unser Präsident Dominik Wunderlin in Hausen im Wiesental mit der Johann-Peter-Hebel-Gedenkplakette für seine unzähligen Verdienste um den Dichter und die ganze Region geehrt. Der Laudator Felix Rudolf von Rohr hat Dominik denn auch treffend als «Regiomenschen» mit einem immensen Wissensschatz charakterisiert. Sein Engagement für Hebel zeigte sich nicht nur in Mitgliedschaften bei der Basler Hebelstiftung und dem Hebelbund Lörrach, sondern auch bei der Einrichtung des Hebelwegs, der seit 2010 Wanderwillige von der Wiesenquelle am Feldberg bis nach Basel führt. Aus der Beschäftigung mit Hebel sind schliesslich etliche Führungen, Vorträge und Publikationen entstanden, von denen sich folgender Beitrag in den «Baselbieter Heimatblättern» für eine Lektüre in der (Vor-)Weihnachtszeit be-

sonders empfiehlt: Hebels Gedichte «Die Mutter am Christabend» und «Eine Frage». Weitere zeitgenössische schriftliche und bildliche Quellen bilden die Basis für eine Erörterung des Brauchtums rund um den Weihnachtsbaum (siehe Dominik Wunderlin: Hebel's Apfel am hängenden «Wienechtschindlibaum», in: «Baselbieter Heimatblätter» 75, 2010, S. 69–74; online zugänglich auf e-periodica: <http://doi.org/10.5169/seals-860351>).

Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir frohe Festtage. Dir, lieber Dominik, gratulieren wir herzlich zur Hebel-Gedenkplakette und danken für Deinen vielseitigen Einsatz für die GRK BL.

*Patricia Zihlmann
für den ganzen Vorstand*



Der Geehrte übergibt als Gegengeschenk Herrn Martin Bühler, Bürgermeister des Hebeldorfs Hausen im Wiesental, eine Klappbox mit einer Auswahl älterer «Baselbieter Heimatblätter», die Texte zur Hebelforschung und zur Literatur am Oberrhein enthalten. Foto: Frank Dabrunz, © Gemeinde Hausen im Wiesental